

Franckesche Stiftungen zu Halle

William Shakespear's Schauspiele

Troilus und Kreßida

Shakespeare, William

Zürich, 1777

VD18 90845463

Erster Auftritt.

Nutzungsbedingungen

Die Digitalisate des Francke-Portals sind urheberrechtlich geschützt. Sie dürfen für wissenschaftliche und private Zwecke heruntergeladen und ausgedruckt werden. Vorhandene Herkunftsbezeichnungen dürfen dabei nicht entfernt werden.

Eine kommerzielle oder institutionelle Nutzung oder Veröffentlichung dieser Inhalte ist ohne vorheriges schriftliches Einverständnis des Studienzentrums August Hermann Francke der Franckeschen Stiftungen nicht gestattet, das ggf. auf weitere Institutionen als Rechteinhaber verweist. Für die Veröffentlichung der Digitalisate können gemäß der Gebührenordnung der Franckeschen Stiftungen Entgelte erhoben werden. Zur Erteilung einer Veröffentlichungsgenehmigung wenden Sie sich bitte an die Leiterin des Studienzentrums, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

Terms of use

All digital documents of the Francke-Portal are protected by copyright. They may be downloaded and printed only for non-commercial educational, research and private purposes. Attached provenance marks may not be removed.

Commercial or institutional use or publication of these digital documents in printed or digital form is not allowed without obtaining prior written permission by the Study Center August Hermann Francke of the Francke Foundations which can refer to other institutions as right holders. If digital documents are published, the Study Center is entitled to charge a fee in accordance with the scale of charges of the Francke Foundations.

For reproduction requests and permissions, please contact the head of the Study Center, Frau Dr. Britta Klosterberg, Franckeplatz 1, Haus 22-24, 06110 Halle (studienzentrum@francke-halle.de)

[urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:ha33-1-216336)

Cymbeline.

Erster Aufzug.

Erster Auftritt.

Cymbeline's Pallast in Britannien.

Zwey Edelleute.

1. Edelmann. Man begegnet keinem Menschen, der nicht böse aussieht. Unsr Gesichtszüge folgen eben so wenig der Natur, als die Mienen unsrer Höfinge; sie sind beständig so, wie des Königs seine. *)

2. Edelmann. Aber was giebt's denn?

1. Edelmann. Seine Tochter, und die Erbin seines Reichs, die er für den einzigen Sohn seiner Gemahlinn bestimmt hatte, einer Witwe, die er neulich heyrathete, hat sich mit einem armen, aber würdigen Edelmann verlobt; sie ist mit ihm verheyrathet; ihr Gemahl verbannt; sie gefangen gesetzt; alles thut äußerlich sehr betrübt; wiewohl ich glaube, daß der König recht innig gerührt ist.

2. Edelmann. Keiner, als der König?

1. Edelmann. Der, der sie verloren hat, auch; und die Königin, welche die Heyrath sehr wünschte. Aber kein einziger Höfing, ob sie gleich ihre Gesichter nach den Mienen des Königs in Falten gelegt

*) Diese im Original dunkle Rede ist nach Johnson's Erklärung und Umschreibung übersetzt.

haben, hat ein Herz, das nicht über eben das froh wäre, worüber sie so traurig thun.

2. Edelmann. Und warum das?

1. Edelmann. Derjenige, der die Prinzessin nicht erhalten hat, ist ein zu schlechter Mann, um schlecht von ihm zu reden; und derjenige, der sie erhielt — ich meine, der sie heyrathete — der arme, gute Mann! — und deswegen verbannt wurde, ist solch ein vortrefflicher Mann, daß man durch alle Gegenden der Erde einen seines Gleichen auffuchen, und bey dem doch immer noch Mängel finden würde, den man glaubte, ihm vergleichen zu können. Ich glaube nicht, daß irgend Jemand, ausser ihm, solch ein schönes Aeußerliches, und so viel inneres Verdienst besitzt.

2. Edelmann. Ihr macht ihn sehr groß.

1. Edelmann. Ich mache ihn nicht größer, als der Umfang seines Werths reicht, und verkleinere dessen Maaß eher, als daß ich es gehörig ausdehnen sollte.

2. Edelmann. Wie heißt er? und von welchem Stande ist er?

1. Edelmann. Ich kann seinem Stammbaum nicht bis auf die Wurzel kommen. Sein Vater hieß Sicilius, der sich rühmlich mit Kasibela wider die Römer verband, aber seine Ehrenstellen vom Tenantius erhielt, dem er mit Ruhm und bewundernswerthem Glücke diente. Dadurch erhielt er den Beynamen Leonatus. Er hatte ausser jenem Sohn, wovon wir reden, noch zwey andre, die in den damaligen Kriegen mit ihren Schwertern in der Hand starben. Darüber grämte sich ihr Vater, der damals alt

war, und die Erhaltung seines Geschlechts sehr wünschte, dergestalt, daß er das Leben verlor; und seine edle Gattinn, die eben mit diesem Sohne schwanger gieng, von dem wir reden, starb gleich nach seiner Geburt. Der König nimmt das junge Kind in seinen Schutz; nennt ihn Posthumus; läßt ihn auferziehen, und macht ihn zu seinem Edelknaben; läßt ihn alles lernen, was er in seinem Alter nur lernen konnte. Er athmete diese Kenntnisse ein, wie wir die Luft einathmen; so schnell, wie sie ihm beigebracht wurden; und man erndtete schon von ihm im Frühling seines Lebens. Er wurde am Hofe, was man selten wird, zugleich sehr gelobt und sehr geliebt; war den Jüngsten ein Muster, denen von reiferem Alter ein Spiegel, vor dem sie sich bildeten; und den noch ältern ein Kind, das kindische Greise leitet. Der eigne Werth seiner Geliebten, für die er nun verbannt ist, spricht genug dafür, wie sehr sie ihn und seine Tugend geschätzt hat. Schon ihre Wahl giebt genugsam zu erkennen, welch einer Art Mann er ist.

2. Edelmann. Ich ehre ihn schon nach der Beschreibung, die Ihr von ihm macht. Aber sagt mir doch, ist sie das einzige Kind des Königs?

1. Edelmann. Sein einziges Kind. Er hatte zwei Söhne — Vernehm das, wenn es Eure Aufmerksamkeit verdient — Sie wurden beyde, der älteste von ihnen in einem Alter von drey Jahren, und der jüngste noch in seinen Windeln, aus ihrer Kinderstube ge-

(Fünftes Band.)

M